

Inhalt

Editorial
 Aus den Partnerschaften
 TheaterPortrait
 Rückblick »AufgeTUSCHt!«
 Termine
 Impressum

Editorial

Liebe TUSCHistinnen und TUSCHisten,

noch ganz erfüllt von den Eindrücken des »AufgeTUSCHt!«-Abends vom 6. Juli übermitteln wir den letzten Newsletter vor den Sommerferien. Denen, die dabei waren (und das waren einige), möchten wir an dieser Stelle nochmals ausdrücklich für das Engagement und die erarbeiteten Beiträge danken.

Aus unserer Sicht ist TUSCH bunt und fröhlich im Ernst Deutsch Theater aufgetreten und hat sich den Besuchern äußerst offen und kreativ gezeigt. Wie vielfältig der Planet TUSCH mittlerweile bevölkert ist, zeigte sich nochmals an diesem Abend. Lehrer_innen, Künstler_innen und Schüler_innen haben sich in einer ausgewogenen Mischung auf der Bühne in Theater, Tanz, Performance, Film und Interview äußern und zeigen können. Sicher können wir einiges noch optimieren und freuen uns über Anregungen. Denn wir haben noch ein zweites TUSCH-Jahr vor uns, das wir gestalten wollen! Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Doch nun kommt die Zeit ohne Schule, Theater und TUSCH, die Zeit des Sommers, wo alte Gedanken schweifen und neue entstehen. Oder man denkt einfach auch mal an gar nichts und genießt die Zeit!

Entspannte Urlaubstage wünscht Ihnen Ihr TUSCH-Team

Carsten Beleites, Dr. Lilo Jene-Ackermann, Michael Müller und Cornelia von der Heydt

Aus den Partnerschaften

Deutsches Schauspielhaus | Gymnasium Hochrad

Hochrad beim »Backstage«-Festival

Glücksgefühle zu heißen Rhythmen oder Glücksgegenstände ganz persönlicher Art – beides konnte die Schüler_innen im Malersaal des Schauspielhauses präsentieren. Die Klasse 5d zeigte bei der Eröffnungsveranstaltung zu einer mit der Tänzerin Trinidad Martínez entwickelten Choreografie die Gegenstände, welche ihnen besonders wichtig sind: Etwa das Wasser aus einem mit dem Großvater angelegten Teich, ein einzigartiges Fotoalbum oder aber das Erinnerungsstück an eine verstorbene Person. Und die Mädchen des Tanzkurses der Oberstufensemester zeigten am »Backstage«-Aktionstag direkt vor dem Schauspielhaus ihre *Shake it off*-Choreografie als Flashmob der besonderen Art. Der Auftritt wurden von vielen Fußgängern, die stehenblieben, mit Applaus belohnt. Der gute Beat, die dynamischen Schritte und die Kostüme kamen bei allen Zuschauer_innen gut an. Und das Schauspielhaus kam auch wieder in die Schule: Die »Kinder-Backstage-Gruppe« unter der Leitung von Marie Petzold hat ihr selbst geschriebenes Diogenes-Stück *Geh mir aus der Tonne* in der Schulaula zur Aufführung gebracht.

Die 11-jährige Laura Leal Heuer aus der Klasse 5d schreibt über ihre Eindrücke als Teilnehmerin beim »Backstage«-Festival:

»Es war alles sehr aufregend: das Warten, die Proben, der Auftritt. Denn es ist nicht sehr selbstverständlich, im Malersaal des Schauspielhauses eine Performance aufzuführen. Zwar haben wir dafür lange geübt, doch es ist schon ein Unterschied, wo man aufführt.

Am 5. Juni um 16:00 Uhr trafen wir uns am S-Bahnhof Othmarschen. Als alle da waren, konnte es losgehen. Vor Ort konnten wir sofort proben. Es lief dort sehr gut, was nicht sehr üblich ist, da es ein anderer Raum war und noch ein Klavier auf der Bühne stand. Trotzdem war es super, dort zu proben. Wir waren die ersten, die vorführen durften. Es gab viele unterschiedliche Aufführungen bei der Eröffnung des »Backstage«-Festivals: Tanzgruppen, Musikgruppen, Sänger und Schauspielgruppen. Doch es gab auch Eindrücke von den Leitern der Gruppen und kleine Filmclips von den Proben, in denen die Schauspieler und Musiker interviewt wurden. Es war sehr Interessant zu sehen, was für Arbeit hinter solch einem Projekt steckt. Es ist ja nicht nur eine Person, die alles kommandiert und die anderen machen es nach, sondern man konnte die Energie fühlen, mit der sich alle zu dem Motto »Auf der Suche nach ...« inspirieren ließen und beteiligten. Die Erfahrung war einfach super!«



Fotos: Virginia Brunnert
 Schauspielhaus und Gymnasium Hochrad

Junges Schauspielhaus | Schule Bahrenfelder Straße

Auswertung des ersten TUSCH-Jahres

Am Ende des ersten TUSCH-Jahres sind die Kinder gefragt worden, was sie eigentlich über TUSCH denken. Sie gaben folgende Antworten:

Was hast Du mit TUSCH erlebt?

»Wir haben viele tolle und coole Sachen erlebt, Theater geschaut und Theater selbst gemacht. In der Projektwoche zu »An der Arche um Acht« haben wir herausgefunden, dass ein Theaterstück einzuüben und beim Theater zuzuschauen gar nicht so leicht ist, sich aber irgendwann ganz leicht anfühlt, weil es Spaß macht.«

Was hat Dir besonders gut gefallen im TUSCH-Jahr?

»Wir haben kreative Sachen ausprobiert, getanzt und auch Kostüme selbst entworfen, das war besonders schön. Die Projektwoche und die Aufführung vor den Eltern haben viel Spaß gemacht.«

Was magst Du am liebsten an TUSCH?

»Dass Theater und Schule zusammen Sachen machen, gefällt mir. Auch dass ein Künstler das mit uns organisiert, wir kreativ sein dürfen und die Künstler so nett sind, ist toll. Das Miteinander, auch die Zusammenarbeit hat uns gefallen und dass wir uns Theaterstücke ansehen mit echten Schauspielern.«

Was möchtest Du im nächsten Jahr mit TUSCH erleben?

»Wir möchten Theater erleben und eine riesige Aufführung machen! Ein neues Stück anschauen mit anderen Tieren, Menschen und Kostümen und selbst eins aufführen mit Bewegung, mit oder ohne Sprache.«

Wie sieht TUSCH eigentlich aus?

»Wie ein Vorhang mit Spannung drin, klein und exotisch, groß und mächtig, mutig, nett und cool, sehr cool ..., wie Kunst!«

Welche Farbe hat TUSCH für Dich?

»Es gibt nicht eine passende Farbe – alle Farben vielleicht, mal grau, wenn es traurig ist, und gelb, wenn es fröhlich ist.«

Wie schmeckt TUSCH?

»TUSCH ist nicht zum Essen da.«

Wie klingt TUSCH?

»Aufregend! Schön und laut – mal hell, mal tief, manchmal auch leise und zufrieden.«

Was mag TUSCH am liebsten?

»Wenn es Fröhlichkeit um sich hat, wenn alles gut läuft und dass man etwas gemeinsam lernt.«

In der kommenden Spielzeit werden sich die Partner thematisch anhand des Kinderstücks *Maus unter* mit der Suche nach dem Himmel beschäftigen und hoffentlich genauso inspiriert forschen, experimentieren und zusammenarbeiten wie in diesem Jahr.

Ernst Deutsch Theater | Gymnasium Lerchenfeld

Projektwochen

In den Klassen 5 und 6 finden am Gymnasium Lerchenfeld alljährlich Projektwochen im Fach Theater statt. In Klasse 5 werden diese im Rahmen des Deutschunterrichts, in Klasse 6 im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts durchgeführt. Drei der insgesamt acht Klassen bekamen dabei Unterstützung durch die Theaterpädagogin Gesche Lundbeck

Vom 18. bis 22. Mai fand die erste Projektwoche statt. Die Klasse 6a entwickelte mit ihren Lehrerinnen Clara Corrales (Spanisch) und Dolores Dardon (Englisch) Szenen zum Oberthema *Wasser*. Parallel dazu erarbeitete die Klasse 6b mit ihrer Englischlehrerin Sibylle Hundt-Teichmann Sketche und Szenen zum Thema *Encounters* (Begegnungen). Am letzten Tag gab es eine gegenseitige szenische Präsentation der Projektwochenenergebnisse beider Klassen. Besonders hervorzuheben ist der Einsatz der fremdsprachlichen, zum großen Teil selbstentwickelten Texten, die alle Schüler_innen sicher und flüssig vortrugen und spielerisch sehr gut umgesetzt haben.

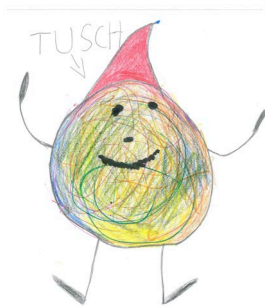
Die Klasse 5b beschäftigte sich in ihrer Projektwoche vom 8. bis 12. Juni mit ihren Lehrerinnen Christine Kleinert (Klassenlehrerin) und Beate Buchwald (Deutsch) mit dem Roman *Emil und die Detektive*. Im Kunstunterricht wurde ein dazu passendes Bühnenbild gestaltet, sodass das erarbeitete Stück am Freitagabend als Höhepunkt eines Sommerfestes Eltern, Geschwistern, Freunden und Gästen präsentiert werden konnte und auf große Begeisterung stieß.

Die jetzige Klasse 6b wird ihre im Rahmen der Projektwochen entstandene Szenencollage zum Thema *Encounters* (Begegnungen) erneut im Rahmen der **Hamburger Theaternacht am 5. September 2015** auf der **plattform-Bühne** des Ernst Deutsch Theaters aufführen.

Einige 5. und 6. Klassen haben am 10. und 11. Juni die Schulvorstellungen von *Der kleine Vampir in Gefahr* besucht. So konnten die Schüler_innen zum Abschluss ihrer Theaterprojektwochen professionelle Schauspieler_innen auf der Bühne des Ernst Deutsch Theaters erleben.



Foto: Virginia Brunnert
Schauspielhaus und Gymnasium Hochrad



Bilder vom »TUSCH-Wesen«
Junges Schauspielhaus und
Schule Bahrenfelder Straße

FUNDUS Theater | Europaschule Gymnasium Hamm | Grundschule Ahrensburger Weg | Schule Appelhoff

Ergebnispräsentation »Ein Haarsalon« – zur kulturellen Bedeutung der Haare

Nach einer zweiwöchigen Forschung mit Künstler_innen, Wissenschaftler_innen und zwei 5. Klassen der Europaschule Gymnasium Hamm lud das Theater am 13. Juni zur Ergebnispräsentation in seinen interaktiven Haarsalon im Forschungstheater ein (vgl. zum Projekt den TUSCH Newsletter Mai 2015). Es gab zwei »Haar«-Termine. Turbane, Kopftücher, Perücken und professionelle Friseur_innen standen bereit, um Verwandlungen durchzuführen. Frisch ausgebildete Kinderfriseur_innen schnitten den Kindern auf Wunsch flugs eine neue Frisur. Und wer sein Haar weiter so tragen wollte wie bisher, konnte an anderen Stationen im Haarsalon die Ergebnisse der Forschung erleben. Gefördert wird das TUSCH-Projekt von der Bundeszentrale für Politische Bildung.

Hamburg Ballett John Neumeier | Heinrich-Hertz-Schule

»Ästhetik der Apokalypse« bei »AufgeTUSCHT!«

Nach einem Jahr voll mit Aufführungs- und Bühnenprobenbesuchen sowie Führungen durch das Ballettzentrum wurde die erste Hälfte der Partnerschaft mit dem Tanztheater-Projekt »Ästhetik der Apokalypse« des Theaterkurses von Frau Hellmann abgeschlossen. Kriert wurde es mit Unterstützung von Kristofer Weinstein-Storey, Begleiter der TUSCH-Partnerschaft vom Hamburg Ballett, im Rahmen des plattform-Festivals des Ernst Deutsch Theaters. Jetzt wurde das Tanztheater noch einmal für »AufgeTUSCHT!« im Ernst Deutsch Theater wiederaufgenommen und bildete den krönenden Abschluss.

Lichthof Theater | Stadtteilschule Bahrenfelder Straße

Jahresthema »Räuber 2.0.: Warum wir rauben ...«

Die Glocke schrillt, die Türen der Schule fallen ins Schloss, und damit befinden sich die Zuschauer_innen in der Falle. Die Schule ist übernommen von rebellierenden Schülerbanden, die unter der Flagge *Räuber 2.0.* zum theatralen Angriff blasen. Durch Szenen, Installationen und Kompositionen in Aula, Schulhof und Pausenhalle begehren sie auf und eignen sich den Raum Schule neu an. Dabei stellen sie sich die Fragen: »Was wird uns eigentlich geraubt und wie können wir uns das jetzt wieder holen? Wie sieht die Schule aus, wenn wir sie gestalten? Welche Räume in der Stadt gibt es für uns? Was bedeutet Freiheit für mich und andere?«

Das klassische Schiller-Motiv des jungen Karl Mohr, der durch eine gemeine Intrige an den Rand der Gesellschaft gerät und den Weg zurück nicht mehr findet, diente als Ausgangspunkt zur Beschäftigung mit Freiheitsbegriff, Eigentumsfragen, Recht und Gerechtigkeit und Ausgrenzung. Entstanden sind viele Projekte, die den Blick der Schüler_innen auf Schule, Stadtraum und Gesellschaft 2015 zum Thema einer künstlerischen Aneignung machten.

Im Rahmen der Kulturagenten- und des TUSCH-Programme wurden die künstlerischen Ergebnisse des letzten Jahres als Bühnen- und Kunstevent am 6. und 7. Juli mit 160 Akteuren an drei Orten als Kunst-Crossover in der Schule präsentiert. Künstler_innen unterschiedlicher Genres hatten quer durch die Jahrgänge und über Fächerzugehörigkeiten hinweg mit den Schüler_innen geforscht und gestaltet, und zeigten, was ihnen am Herzen lag. Dabei bedienten sie sich der Sparten Kunst, Film, Foto, Installation, Performance, Musik in Ausstellung und Inszenierung. Natürlich spielte Friedrich Schiller dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Verantwortlich von Künstlerseite zeichneten für Konzept und Regie Christopher Weiß und Kai Fischer (Performancekollektiv: »die AZUBIS«), für Koordination und Ausstellungskonzeption die Kulturgruppe der Schule. Das Bühnenbild entwarf der Kunstkurs Jahrgang 12 mit Anne Jacobs und Gesine Lenz vom LICHTHOF Theater. Für Licht und Ton sorgte Sönke C. Herm, ebenfalls vom Theater.

Am 19. Mai hatte das Kooperationsprojekt *Die blaue Stunde* im LICHTHOF Premiere: Zwei Schwestern schlaflos mitten in Hamburg. Die blaue Stunde bringt angsteinflößende Schatten und bunte Nachtgestalten hervor. Neugierig reisen die Mädchen durch die Nacht. Der Theaterkurs hat gemeinsam mit Kai Fischer eine poetische Geschichte zum Thema Nacht erdacht. Träume, Wünsche, Phantasien und Ängste der Schüler_innen fanden Ausdruck in berührenden Bildern.

Kulturfabrik Kampnagel | Helene Lange Gymnasium

Rückblick auf »Hambutopia«

Begeistert nahmen Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern sowie weitere Gäste an der Premiere des Audiowalks *Hambutopia* am 7. Mai in der Nachbarschaft der Schule teil, der in den letzten acht Wochen von 170 Schüler_innen aus sieben Klassen und Kursen (Jahrgänge 6 bis 12) hergestellt wurde. Der finale Schnitt wurde von den Künstler_innen Anja Winterhalter und Gregory Büttner kurz vorher fertig gestellt, die Objekte, Installationen und das Street Painting des Kunsturses, die szenischen Aktionen des Thea-



Foto: Anna Pückler
Lichthof und STS Bahrenfelder Straße

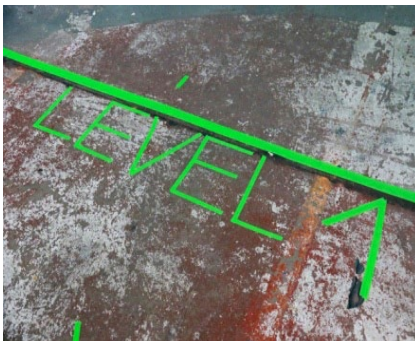




Fotos: Annamaria Benckert
Kampnagel und Helene Lange Gymnasium



Foto: Goepfert/Glass
K 3 und StS Winterhude



Fotos: Claudia Meiners
K3 und StS Winterhude

terkurses sowie eine kurze Live-Performance des Musikkurses am Probenstag vor der Premiere festgelegt. Trotz eines einsetzenden Regenschauers nach der Hälfte der Strecke blieben die teilnehmenden Gäste des Audiowalks tapfer und hinterließen in der letzten Station in einem als Haus gestalteten Gästebuch ein sehr positives Feedback, das den Beteiligten großes Interesse und Begeisterung am Projekt zurückmeldete. (Der Link zur Dropbox für die ca. 20-minütige Video-Dokumentation kann zugesendet werden.) Die scheinbar so vertraute eigene Nachbarschaft einmal ganz anders auf fantastische, utopische und auch sozialkritische Weise wahrzunehmen, dies empfanden viele Premierengäste als sehr anregend und bereichernd. Vielleicht konnte *Hambutopia* dazu beitragen, dass über den öffentlichen Raum und seine Gestaltung in Eimsbüttel nun weiter nachgedacht wird.

Auch die englische Übersetzung der Klasse 7 des Audiowalks für Schüler_innen bzw. mitreisende Lehrer_innen und Eltern von den Partnerschulen des Gymnasiums ist fertig und kann von der Homepage heruntergeladen werden.

Hambutopia ist Finalist des Wettbewerbs »Mixed Up 2015« der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ). Man darf gespannt sein, ob das Projekt unter den insgesamt 52 Finalisten mit einem der Preise ausgezeichnet wird.

K3 – Zentrum für Choreographie | Stadtteilschule Winterhude

Einblicke in gemeinsame Projekte

Computerspiele choreografieren Zuschauer, ein Schattenspiel wird zur Straßenperformance, ein Berg aus Konfetti verwandelt sich in Kostüme und Tanzen & Spanischunterricht treffen sich am K3.

LEVEL1 – Ein interaktives Schau-Spiel

Im Zeitraum von Februar bis Juni arbeiteten 7 Schüler_innen (Jahrgang 8 bis 11) mit der Choreographin Meike Klapprodt und dem Medienpädagogen Jan Krienke am K3 und entwickelten ein LIVE-Game mit drei Spielwelten: 3 – 2 – 1 – Start.

Wie kann man Computerspiele und Tanz verbinden? Welche eigenen digitalen Spielerfahrungen können auf die Bühne übertragen werden? Am 13. Juni stiegen 30 mutige Mitspieler_innen in die Spielshuhe, stellten sich auf die Startfelder und wurden von einem Controller in die Spielwelt entführt. Alle Interessierten können LEVEL1 auf dem **PLAY15-Festival** am **18. und 19. September** noch einmal erleben.

Atelier SCHATTENGÄNGER

Eine Collage aus Bewegungsformen im Straßenleben, ein atmosphärischer Streifzug von Passanten, Gruppenbewegung und eine Kopfsteinplaster-Surf-Crew entführen uns zum Innehalten. Unter der Leitung von Patricia C. Mai erkundeten 13 Schüler_innen (Jahrgang 5 bis 7) ihren Stadtteil, befragten Passanten, suchten nach besonderen Orten. Auszüge wurden bei »AufgeTUSCHt« auf dem Vorplatz des Theaters gezeigt.

Workshop: WAS UNS BEWEGT, WAS WIR BEWEGEN

Die Choreografin Lucia Glass und die Textildesignerin Nadine Goepfert entwickelten im Mai mit 10 Schüler_innen der Grundschule eigene Kostüme. Konfetti, Glitzerstreifen, Papier, Wattewolken und Wollfäden verwandelten sich in Badeschlappen, Zauberröcke, Hose und Mäntel. Der Workshop war Teil der Recherche für ihr Stück für Kinder ab 5 Jahren, welches am **19. September** am **K3** Premiere feiert.

Workshop: SPANISCH_TANZEN

Mit dem Tänzer und Choreograf Josep Garcia Caballero und der Spanischlehrerin Kathrin Dögel erlebten 10 Schüler_innen (Jahrgang 5 bis 7), wie Spanischunterricht mit Tanzen verknüpft werden kann. Ausgehend von eigenen Geschichten entstanden an zwei Tagen in jeweils vier Stunden eigene Choreografien. Im nächsten TUSCH-Jahr wollen die TUSCH-Partner insbesondere für die Jahrgänge 8 bis 10 Angebote schaffen und im Rahmen einer Werkstatt wöchentlich zusammenarbeiten. Probenbesuche, Vorstellungsbesuche, Workshops und kontinuierliche Angebote sind Ziele des zweiten TUSCH-Jahres.

Ohnsorg Theater | Katharinenschule in der Hafencity

Gemeinsam (neue) Theaterwege gehen

Das Schuljahr bzw. die Spielzeit 2015/16 steht vor der Tür. Nachdem das Kollegium zum Ausklang des Schuljahres einen Ausflug in *Das Narrenhaus* im Ohnsorg gemacht und hinter die Kulissen geblickt hat, sind bereits weitere gemeinsame TUSCH-Projekte in der Planung: Zum Auftakt steht eine Aufführung im Rahmen der Einschulung an. Gemeinsam mit der Künstlerin Miriam Lotz und der Lehrerin Ute Martens studiert eine 2. Klasse ein kurzes Theaterstück ein. Weiter geht es mit dem Schulfest der Katharinenschule, an dem Cornelia Ehlers und Katrin Wölfle (Ohnsorg) eine Theaterwerkstatt einrichten. Theaterspiele laden Schüler_innen und Eltern ein, sich auf die Bühne zu stellen. Auch der Wahlprojektkurs Theater erhält im kommenden Schuljahr Unterstützung durch einen Künstler des Ohnsorg Theaters und erkundet neue Theaterwege. Zweimal kommt die Schule in der nächsten Spielzeit ins Ohnsorg: Die gesamte Schule besucht das Weihnachtsmärchen *Das tapfere Schneiderlein*, und alle Klassen kommen entweder zu *Snick un Waal – Die Schnecke und der Buckelwal* oder zu *Lütt Aant – Ente, Tod und Tulpe* ins Studio. Dazu bietet Cornelia Ehlers auch wieder einen Workshop für das gesamte Kollegium an.



Thalia Theater | Integrierte Grundschule Grumbrechtstraße

Ein Jahr mit wilden Kerlen, viel Gebrüll, Geisterritten, Kämpfen, Spuk und viel Gesang

Das erste TUSCH-Partnerjahr geht zu Ende und die Produktionen, die in dieser Partnerschaft entwickelt wurden, sind bereits aufgeführt oder stehen kurz vor der Präsentation. Zum TUSCH und Tandem-Tag am 4. Mai im Thalia in der Gaußstraße war das Stück *GeisterANGST und RitterMUT* der 5./6. Klasse (Leitung: S. Marr / A.-L. Prüss) zu sehen und die 3./4. Klasse war mit ihrer *Transit*-Performance (Leitung: V. Damm) vertreten. Die Produktion wurde zusätzlich von der Jury zu den tms-Grundschultheatertagen (5.-7. Mai) ins Thalia Theater eingeladen. Die Schüler_innen bekamen damit die Möglichkeit, auf einer großen Bühne vor 200 Zuschauer_innen aufzutreten. Das war nach einem Schuljahr harter Arbeit und vielen Proben für alle sehr aufregend.

Mit dem Performance-Projekt wagten sich die Schüler_innen aller 3./4.Klassen sogar auf die Straße. Am 16. Juni machten sich vier Gruppen auf den Weg und zeigten von Heimfeld (hier in einem Seniorenheim) bis in die Innenstadt auf öffentlichen Plätzen (z.B. am Hauptbahnhof und an den Landungsbrücken) mehrmals ihre »Lyrikette«.

Alle Kinder hatten ihre Hüte und Koffer dabei, aus Pappmaschee gebastelt und mit Thalia-Buchstaben beklebt. Mit ihrer Performance mit chorischen Bewegungssequenzen, Gedichten und Liedern zu den Themen *Heimat, Fremde, Ankommen* begeisterten sie viele Passanten und Touristengruppen. Im Anschluss verteilten sie ihre handgemachten und mit Linoldruck verzierten »Bettelzettel« und sammelten Spenden für ein Flüchtlingsheim.

Zum Abschluss wurde in Planten un Blumen auf dem Wasserspielplatz gemeinsam gefeiert und getobt. Trotz Kälte und Wind war dieser Tag eine besondere Erfahrung für die Kinder.

Einen beeindruckenden Auftritt zeigte die *Transit*-Gruppe beim Begrifest »AufgeTUSCHT!« am 6. Juli. Zwei Gruppen der 1./2. Klasse befinden sich gerade in den Endproben mit ihrem Stück *Wo die wilden Kerle wohnen*. Am **14. Juli** gibt es beim **Sommerfest in der Schule** eine **Voraufführung** und am **1. September** spielen beide Gruppen auf der **Einschulungsfeier**. Die Kostüme inklusive wilder Kopfbedeckungen sind gerade in Produktion, und bis zu den Ferien wird fleißig weitergeprobt.

Meine Insel heißt das Hörspiel-Projekt der 3./4. Klasse. Die Schüler_innen haben ihre selbstgeschriebenen Texte vertont und zu ihren Geschichten Bilder gemalt.

Nach einem Jahr mit wilden Kerlen, viel Gebrüll, Geisterritten, Kämpfen, Spuk und viel Gesang sind alle gespannt auf Neues im zweiten Partnerjahr!

Thalia Theater | Stadtteilschule Kirchwerder

TUSCH und Tandem-Tag, Workshops und Präsentationen

Am 4. Mai zeigten der Wahlpflichtkurs Theater (Jahrgang 9) und das Oberstufenprofil »Theater und Musik in Zeit und Szene« am TUSCH und Tandem-Tag im Thalia in der Gaußstraße Ausschnitte aus ihrer Arbeit. Grundlage für die gezeigten Präsentationen des Jahrgangs 9 waren ein Kostümworkshop mit Judith Förster und ein Workshop mit Dorothea Ratzel (beide Thalia Theater) zum Thema Kampftechniken. Die Schüler_innen fanden es »toll, auf einer richtigen Theaterbühne zu stehen« und auch andere Theaterkurse aus anderen Schulen zu sehen: »Vor allem die Grundschüler (aus der Grundschule Grumbrechtstraße) haben das sehr überzeugend rübergebracht!«

Kerstin Steeb (Thalia Theater) arbeitete zum zweiten Mal mit dem Wahlpflichtkurs (Leitung: Leonie Bieler) aus Jahrgang 11 zum Thema *Emotionen und ihre Darstellung im Theater*.

Am 26. Juni zeigten drei 6. Klassen eine Werkschau zu den Themen *Schattenwelten* und *Alpträume*. Mit sehr viel Engagement und Spaß wurden die mit Judith Förster (Kostümbildnerin) in einem Workshop erstellten Gipsmasken wirkungsvoll eingesetzt.

Am 1. und 2. Juli zeigte das Oberstufenprofil eine Adaption von W. Shakespeares *Macbeth*. Die Choreografin Dorothea Ratzel hat ihre Arbeit mit dem Profil in insgesamt drei Workshops erweitert und intensiviert und eine Kampfchoreografie entwickelt, die ein kraftvoller Bestandteil der Präsentation war. Der Musikkurs dieses Profils wurde im April von Musikerin Catharina Bouthari in einem Workshop gecoacht. Hier erhielten die Schüler_innen Anregungen und Möglichkeiten improvisatorischer Herangehensweisen an Bühnenmusik.

In der **Kulturwoche**, die vom **6. bis 10. Juli an allen drei Standorten der Stadtteilschule** stattfindet, sind **Präsentationen der Wahlpflichtkurse Theater 9** (Arbeitstitel: *Projekt Zukunft*) und **Theater 11** (Arbeitstitel: *Liebe und andere Emotionen*) zu sehen.

Theater am Strom | Regionales Bildungs- und Beratungszentrum Wilhelmsburg (ReBBZ)

Ein Jahr TUSCH – ein ereignisreiches, ein aufregendes Jahr

Drei Aufführungen meisterte die Klasse 3c: zwei davon im prallgefüllten Wilhelmsburger Bürgerhaus im Rahmen des Elbinsel Gipsy Festivals mit insgesamt weit mehr als 500 Zuschauer. Für alle Beteili-



Fotos: Peter Bruns
Thalia Theater und Schule Grumbrechtstraße



Foto: Florian Kleist
Thalia Theater und Schule Grumbrechtstraße



Foto: Carina Mahnke
Thalia Theater und Schule Grumbrechtstraße



Foto: ohne Angabe
Thalia Theater und StS Kirchwerder



Fotos: Andreas Schwarz
Theater am Strom und ReBBZ

gten war das Mega-Projekt *Im Herzen von Hamburg* eine große Sache. Mehr als 70 Menschen waren beteiligt, gut 50 von ihnen standen im Laufe des Stücks auf der Bühne. Fünf Gruppen näherten sich der Geschichte und Gegenwart der Hamburger (und besonders der Wilhelmsburger) Sinti auf ihre Weise. Die Schüler_innen der 3c des ReBBZ, die im Rahmen von TUSCH das alte Sinti-Märchen *Der verzauberte Kasten* aufführten, waren die Jüngsten auf der Bühne. Man merkte es ihnen nicht an. Souverän und abgeklärt trotzten sie Aufregung und Lampenfieber, der Hitze der Scheinwerfer, der Anspannung, die sich in den schier endlos langen Spielpausen anstaute, der Akustik im Raum.

Was den Raum anbelangte: Der große Saal im Wilhelmsburger Bürgerhaus nötigt jedem der Beteiligten Respekt ab. Gestandene Lehrer_innen haben Probleme, mit ihrer Stimme den Raum zu erfüllen. Laut und deutlich muss man sprechen, dabei nicht schreien oder brüllen. Allein die Vorstellung, dies auch noch vor vollem Saal zu tun, mit Festival- und Küchenlärm im Hintergrund, lässt einen schwindeln. Die Schüler_innen aber meisterten diese Schwierigkeiten. Sie spielten das Märchen – eine alte Geschichte über die Erfindung der Geige – mit Leidenschaft und Präsenz. Die Aufführungen waren volle Erfolge: langer Applaus, begeisterte Rückmeldungen und stolze Kinder. Wochen später wurde das Stück ein drittes und letztes Mal aufgeführt. Dieses Mal im Bildungszentrum »Tor zur Welt«. Es war ein Heimspiel. Das Lampenfieber kam noch einmal zurück, aber die Schüler_innen meisterten auch diese Aufführung, fast beängstigend routiniert.

Und wie fanden sie sich selbst? Wie haben sie die Aufführungen erlebt? Mit dem Abstand von einigen Wochen erinnern sie sich noch einmal: »Die Kostüme waren toll.« Das waren sie wirklich. »Die Lichter waren cool.« Bemerkenswert, dass es ihnen aufgefallen ist. Was noch? Die eigene Rolle hat den meisten Spaß gemacht, sie malen Bilder von sich in ihrer Rolle auf der Bühne. Es fallen Sätze wie »Ich war stolz« und »Ich war glücklich«. Und immer wieder erwähnen sie die Musik. Der Saxofonist Kako Weiß und der Percussionist Dieter Gotischa haben das Stück auf ihren Instrumenten begleitet. Für Schüler_innen wie Zuschauer_innen war es ein Highlight. Alle erinnern sich gerne zurück an diese turbulenten Tage. Eine Schülerin trifft es auf den Punkt: »Meine Klasse war sooo toll. Es war wie ein Traum.«

TheaterPorträt – mit der Nachbarschule / 2. Teil

Ernst Deutsch Theater

Das Ernst Deutsch Theater (EDT) ist mit 744 Sitzplätzen Deutschlands größtes privatgeführtes Theater. Die Spielstätte befindet sich am Friedrich-Schütter-Platz im Hamburger Stadtteil Uhlenhorst, Bezirk Hamburg-Nord, im ehemaligen, 1962 geschlossenen UFA-Palast-Kino an der Mundsburg. Seit Gründung des Programms TUSCH im Jahr 2002, ebenso mit dem Bestehen der Jugendsparte ab 2003 und dem plattform-Festival setzt sich das Theater dafür ein, die kreativen Potenziale von Jugendlichen zu fördern. Das Angebot für Jugendliche wird kontinuierlich erweitert und die Arbeit mit den Jugendlichen intensiviert. In den Jugendclubs sind Jugendliche ab 12 Jahren selbst aktiv, schwerpunktmäßig in den Bereichen Schauspiel, Performance, Film und Theatrales Philosophieren. Die Jugendlichen arbeiten kreativ, kontinuierlich und unter professioneller Anleitung. Sie probieren sich aus, wachsen über sich hinaus und stehen selbst im Rampenlicht. Mit der Spielzeit 2013/2014 wurde ein sechster Jugendclub gegründet, in dem gehörlose, schwerhörige und hörende Jugendliche gemeinsam ein Stück entwickeln. Auf dem jährlichen plattform-Festival sind regelmäßig die TUSCH-Schulpartnerschaften mit Präsentationen vertreten. Gunter Mieruch traf sich in den Räumen des Theaters mit der Intendantin Isabella Vértes-Schütter und der Theaterpädagogin und Dramaturgin Veronika Schopka zu einem Interview, das hier fortgesetzt wird. Der erste Teil erschien im Mai-Newsletter.

Redaktion: Welche Rolle spielt für das EDT die gesellschaftliche Bedeutung, die der Kulturellen Bildung, damit auch der Theaterarbeit, seit dem letzten Jahrzehnt zugekommen ist? Insbesondere in Hamburg mit dem vom Senat im Jahr 2004 beschlossenen Rahmenkonzept der Kinder- und Jugendkulturarbeit, das auf Karin von Welck zurückgeht? Und inwieweit profitiert das Theater von der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Schüler_innen?

Vértes-Schütter: Dass damit das Thema anders gesetzt worden ist, hat auf jeden Fall eine Rolle gespielt. Worum es jetzt geht, ist, kulturelle Bildung auch in der Fläche durchzutragen. Es sind ja viele Dinge angestoßen worden, die erst einmal Projektcharakter hatten, dann aber nicht weiter ausfinanziert und dadurch bedroht waren. Die Überprüfung des Rahmenkonzepts hat ja inzwischen stattgefunden und dadurch ist die Frage der strukturellen Verstetigung der Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und Schule in den Vordergrund gerückt. Es sind ganz viele großartige Projekte entstanden – hier liegt Hamburg von allen Bundesländern ganz weit vorn –, aber wir müssen dahin kommen, dass tatsächlich alle Kinder und Jugendlichen in Hamburg davon profitieren.

Redaktion: Seit Gründung hat das EDT bislang zusammengearbeitet mit einer Berufsschule, einer Förderschule, zwei Stadtteilschulen und vier Gymnasien (Heinrich Hertz, Hamm, Bornbrook, Lerchenfeld). Welche unterschiedlichen Erfahrungen mit den Schularten hat das EDT dabei gemacht?

Schopka: Ich kann hier nur für eine bestimmte zeitliche Phase sprechen, weil ich nicht von Anfang an



in diesem Haus mit dabei war. Man muss ganz am Anfang einer Zusammenarbeit herausfinden, was an einer Schule für Projekte möglich, gewünscht und realisierbar sind. Wenn sich da beide Seiten zusammentun, dann können überall und unabhängig vom Schultyp Projekte entstehen, die sehr besonders und sehr auf die Schüler zugeschnitten sind, die es vielleicht auch nur dort geben kann. Ich denke jetzt vor allem an die Bahrenfelder Schule Kielkamp (mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, die Redaktion). D.h., beide Institutionen müssen sich früh absprechen und einigen auf das, was sie wollen und können. Dann schafft man einzigartige und spezielle Projekte. Es funktioniert nur bedingt zu sagen, man hat die und die Idee und die zieht man dann durch. Was ja umgekehrt bei den Theatern auch nicht funktioniert, denn man kann ja nicht ein großes Haus mit einem sehr kleinen vergleichen.

Vértés-Schütter: Das hat nichts mit der Schulform zu tun. Man kann nicht sagen, dass es am Gymnasium einfacher ist als an einer Stadtteilschule. Es hat vor allem damit zu tun, inwiefern die einzelnen Schulen bereits mit Kulturarbeit in Berührung gekommen und involviert sind. Es gibt Schulen, die sehr am Anfang sind, und Schulen mit viel Erfahrung. Das Entscheidende ist, dass man dort, wo die Schulen noch nicht soviel Erfahrung haben, etwas initiiert, das auch eine Nachhaltigkeit hat. Das Tolle an TUSCH ist, dass man über zwei Spielzeiten hinweg etwas Gemeinsames entwickeln kann. Wenn es als Chance wahrgenommen wird, im Schulalltag etwas Neues zu etablieren, was hilfreich ist für das Gelingen von Unterricht und neue Entwicklungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler schafft.

Schopka: Ja. Der Punkt ist das gemeinsame Entwickeln, dann ist die Schulform, das Alter egal. Man muss sich gemeinsam an einen Tisch setzen.

Vértés-Schütter: Und wichtig ist, dass TUSCH von der Schulleitung und vom Kollegium mitgetragen wird. Wenn es so ist, dass es nur einzelne hochmotivierte Lehrer gibt, die gegen einen großen Widerstand im Gesamtkollegium kämpfen, oder wenn die Schulleitung es nicht mit befördert, wenn es nicht ein Prozess ist, der mit der gesamten Schule zu tun hat, dann kämpft man gegen Windmühlen. Es muss schon so sein, dass ein Kollegium und eine Schulleitung dahinter stehen.

Redaktion: Hat sich da an den Schulen im Bewusstsein etwas Grundlegendes seit der Gründung von TUSCH 2002 verändert?

Vértés-Schütter: Es gibt Phasen, in denen die Schulen mit organisatorischen Veränderungen so belastet sind, z.B. bei dem großen Thema »Umstellung auf ganztägige Betreuung«, dass man das Gefühl hat, da sind keinerlei Kapazitäten, um sich mit einer ausreichenden Ressource auf diesen Prozess einzulassen, und es gibt Phasen, in denen es leichter ist. Wenn auf die Schulen ein großer organisatorischer Aufwand zukommt, dann ist es schwierig, etwas wie TUSCH zum Blühen zu bringen. Insofern hat es in den letzten Jahren immer wieder Wellen gegeben. Jetzt sind wir an einem Punkt, an dem durch die Entwicklung des Ganztagsbetriebs die Zusammenarbeit von außerschulischen Institutionen und Schule auch organisatorisch neu zu definieren ist.

Redaktion: Erleichtert die Tatsache, dass in Hamburg Theater als drittes künstlerisches Fach in der Stundentafel der Schulen fest verankert ist, die Zusammenarbeit, besonders hinsichtlich des Verständnisses der Kunstform Theater?

Vértés-Schütter: Das ist natürlich toll, dass das so ist. Keine Frage. Da ist jetzt etwas gesetzt, was die Bedeutung von Theater deutlich macht. Das ist sehr hilfreich. Es gibt nach wie vor ein großes Problem für die Schulen, genügend Lehrerinnen und Lehrer mit qualifizierter Ausbildung und genügend Erfahrung für das Fach vorzuhalten. Wir registrieren eine Verunsicherung, Theater zu unterrichten. Das LI (Institut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Redaktion) ist ja ständig dabei, hier weiter zu qualifizieren. Die Frage ist, soll man angesichts der Tatsache, dass zwar universitär Musik- und Kunstpädagogen ausgebildet werden, aber nicht Theaterlehrer, etwas im Lehrstudium neu schaffen oder soll man, wie es jetzt zunehmend geschieht, Tandems von Lehrern und Künstlern, seien es Regisseure, Schauspieler, Theaterpädagogen, in den Unterricht einbinden und das Problem auf diese Weise lösen? Da sind noch viele Fragen zu beantworten.

Redaktion: Gemeinsame Theaterbesuche sind in Familien kaum mehr üblich (es sei denn zur Weihnachtszeit). Was kann das Theater tun, um Zugänge zu den Theatern zu erleichtern?

Vértés-Schütter: Für die Kinder kann man eigentlich nur versuchen, den familiären Theaterbesuch wieder attraktiv zu machen, damit er nicht nur zur Weihnachtsmärchenzeit stattfindet. Da muss man gucken, wo die Bedürfnisse sind und was man an entsprechenden Angeboten formulieren kann. Ansonsten ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche den Ort Theater kennenlernen, als einen Ort, der zu ihrer Erlebniswelt dazugehört. Das passiert nicht selbstverständlich, und das passiert auch nicht unbedingt dadurch, dass man mit einer Schulklasse ein Theater besucht. Das kann funktionieren, das kann aber auch nach hinten losgehen. Der beste Weg, Theater in die Erlebniswelt von jungen Menschen zu integrieren, ist, dass sie selber Theater machen. Insofern ist das Schulfach Theater natürlich großartig. Wenn sie Theater als etwas, was sie selber tun, kennengelernt haben, dann sind sie auch neugierig zu erleben, was andere auf der Bühne machen. Sie können das auch ganz anders rezipieren. Für jeden Jugendlichen ist der Kinobesuch selbstverständlich, er gehört dazu, bei Theater ist die Schwelle höher. Zudem sind die gemeinsamen Unternehmungen der ganzen Familie seltener geworden, ich glaube aber, dass die Sehnsucht danach wieder größer wird, gerade auch im Kontext veränderter Familienstrukturen.



Foto: Fabian Hammerl – plattform-Festival 2012 Woyzeck



Foto: Fabian Hammerl – plattform-Festival 2013 Festivaleröffnung

Schopka: Durch Programme wie TUSCH oder Step by Step kehrt sich der Trend auch teilweise um. Wenn Jugendliche Theater durch das Selbermachen kennenlernen und hier auf der Bühne stehen, dann kommen die Eltern, um sich das anzugucken, man kann dadurch andere Erlebnisse generieren.

Vértes-Schütter: Tatsächlich ist es bei vielen Familien mit Migrationshintergrund oder bei bildungsferneren Familien ein umgekehrter Weg, dass nicht die Eltern die Kinder ins Theater mitnehmen und ihnen zeigen, was sie kennengelernt haben, sondern die Kinder etwas kennen lernen und die Eltern motivieren.

Redaktion: Es geht also dabei nicht beim ersten Theaterschritt über die Rezeption, sondern über die Produktion zur vertieften Rezeption?

Schopka: Das Theater wird durch das Selbermachen prägnanter und präsenter, und dadurch ist es nicht mehr eine abstrakte Größe mit einer hohen Hemmschwelle. Die übliche Haltung wird durch das Selbermachen aufgebrochen: »Ich war da, und es war gar nicht so schlimm, gar kein so krasser Verhaltenskodex, wie ich erwartet hatte«.

Vértes-Schütter: Wir kriegen das von vielen Jugendlichen auch immer wieder gespiegelt, wenn sie zum ersten Mal hier sind, dass sie sich das gar nicht so vorgestellt haben. Sie haben erst einmal gar keine Assoziation dazu – das Theater ist außerhalb ihrer Erlebniswelt.

Redaktion: Was hält das EDT von einem Kooperationsvertrag, in dem die beteiligten TUSCH-Schulen verbindlich ihre Absicht erklären, mindestens einmal pro Schuljahr mit allen Jahrgängen jeweils altersgemäße Inszenierungen des Partnertheaters oder anderer TUSCH-Partnertheater zu besuchen, wie es das Berliner Grips Theater mit einigen Schulen unter der Überschrift »Grips Fieber« praktiziert? Die Verträge laufen über jeweils drei Jahre. Die Kooperation soll den gemeinsamen Bildungsauftrag von Theater und Schule stärken und Verbindlichkeit herstellen.

Vértes-Schütter: Ich fände das gut. Es ist ja immer wieder die Frage, warum manche Theaterbesuche nach hinten los gehen. Wenn ein Schüler noch nicht mit Theater in Berührung gekommen ist, vielleicht schon super genervt davon ist, dass man den Stoff *Nathan der Weise* in der Schule durchgenommen hat, und wenn er das Stück dann noch im Theater anschauen muss, ist ein solcher Besuch nicht unbedingt das zündende Erlebnis, um richtig Lust auf Theater zu bekommen. Es ist ja so, dass Theaterbesuche vielfach an Lehrinhalte gekoppelt sind. Es kann gut gehen, kann aber auch schief gehen. Es gibt viele neue Stücke, die naturgemäß nicht im Lehrplan verankert sind. Ich erinnere mich, dass wir das Stück *Eine Familie* von Tracey Letts gespielt haben, bei dem wir das Gefühl hatten, dass jeder Jugendliche damit zu tun hat. Aber in solche Stücke kommen erfahrungsgemäß weniger Schulklassen, weil es keine Verbindung zum Lehrplan gibt. Insofern fände ich Theaterbesuche, die dazu dienen, Jugendliche mit Theater vertraut und ihnen Lust auf diese Institution zu machen, eine tolle Sache, wenn man das gut begleitet. Und dafür TUSCH zu nutzen, weil man dann ja die Möglichkeit hat zu steuern und zu gucken, was würde denn gerade für diese oder jene Altersstufe Sinn machen. Vielleicht geht man dann ja mit der einen Gruppe in *Best of Poetry Slam*, mit der anderen Gruppe in *Heute bin ich blond*, und für die dritte Gruppe ist dann vielleicht *Iphigenie* das richtige Thema. Häufig erleben wir bei Stücken, bei denen eine Lehrplanverankerung da ist (z.B. *Die Physiker*), dass die Schulklassen sehr unterschiedlich vorbereitet sind, teilweise gar nicht auf das, was sie da erwartet. Dann hat man keine wirkliche Chance, das gut zu begleiten.

Schopka: Das ist genau der entscheidende Punkt, dass man das gut begleitet und moderiert. Dann ist für die eine Gruppe auch gar nicht der Besuch einer Vorstellung sondern eher eine Bühnenführung das Richtige. Wichtig aber ist der Kontakt.

Redaktion: Seit diesem Schuljahr kooperiert das EDT mit einer direkten Nachbarschule, dem Gymnasium Lerchenfeld. Spielen die kurzen Wege eine besondere Rolle?

Schopka: Es macht sicherlich vieles einfacher und spontaner. Auf beiden Seiten sind andere Dinge möglich, wenn man kurz rüber kommen kann und nicht lange Fahrtzeiten in Kauf nehmen muss. Also ein ganz pragmatischer Grund. Aber das ist natürlich kein Ausschlusskriterium für Schulen, die weiter entfernt sind.

Vértes-Schütter: Wir haben ja z.B. mit Schulen aus dem Süderelberaum kooperiert. Dafür muss man dann die Wege für die Schüler mit einplanen und überlegen, wie sie gut bewältigt werden können.

Redaktion: Zu guter Letzt: Welche Wünsche hat das Theater an TUSCH?

Schopka: Ich finde, es läuft gut. (lacht)

Vértes-Schütter (auch lachend): TUSCH ist gut aufgestellt. Für mich ist die Frage, ob sich TUSCH noch ausweiten lässt. Es gibt nur eine begrenzte Zahl von Schulen, die das Programm wahrnehmen können. Bekommt man das noch flächendeckender hin? Viele Wünsche haben sich in den letzten Jahren erfüllt. Die Schulen verstehen, dass eine solche kulturelle Kooperation sie insgesamt betrifft. Das ist stärker durchgesetzt, als es am Anfang von TUSCH war. Da hat man mehr mit den Schulen ringen müssen.

Schopka: Es wäre schön, wenn sich bei den Schulen durchsetzt, TUSCH-Kooperationsprojekte als Chance und nicht als Aufgabe zu sehen.

Vértes-Schütter: Für solche Projekte sind größere Arbeitsfreiräume wünschenswert. Da muss es zwischen den Schulen und Kulturinstitutionen noch eine größere Annäherung geben.

Redaktion: Herzlichen Dank für das Gespräch.



Foto: Fabian Hammerl – plattform-Festival 2013
Das Käthchen von Heilbronn



Foto: Fabian Hammerl – plattform-Festival 2013
Das Käthchen von Heilbronn



Die TUSCH-Programmleitung (v.r.n.l.) auf der Bühne des Ernst Deutsch Theaters: Carsten Beleites, Dr. Lilo Jene-Ackermann, Michael Müller

Alle Fotos auf dieser Seite: Cornelia von der Heydt



Schüler_innen der Reformschule Winterhude in Kooperation mit K3



Schüler_innen der Schule Bahrenfelder Straße in Kooperation mit dem Jungen Schauspielhaus



Schüler_innen der Schule Grumbrechtstraße in Kooperation mit dem Thalia Theater



Schüler_innen der Heinrich-Hertz-Schule in Kooperation mit dem Hamburg Ballett – John Neumeier

Rückblick auf das Bergfest »AufgeTUSCHt!«

120 Kinder und Jugendliche haben am Montag, dem 6. Juli, auf der Bühne des Ernst Deutsch Theaters das erste Jahr der aktuellen TUSCH-Partnerschaften sichtbar gemacht – eine großartige Mischung aus Theater, Performance, Projektdokumentation und Tanz. In einem Podiumsgespräch mit Schüler_innen, Eltern, einer Schulleiterin, einer Schauspielerin sowie einer Theaterpädagogin wurde schnell deutlich, wie vielschichtig TUSCH ist und wie sehr sich Theater und Schule – Schule und Theater gegenseitig auf allen Ebenen bereichern. Auf die Frage, warum man TUSCH weiterempfehlen sollte, sagte die Schülerin der 5. Klasse der Stadtteilschule St. Pauli: »Auf der Bühne kann man sich selbst irgendwie neu erfinden« und erhielt dafür intensiven Applaus. Der Vater einer ehemaligen TUSCH-Schülerin brachte seine ganze Freude darüber zum Ausdruck, dass TUSCH seiner Tochter die Freude an der Schule und damit auch ein neues Ziel gegeben habe. TUSCH zeigt nachhaltige Wirkung, denn bereits vor fünf Jahren hatte die TUSCH-Partnerschaft der Heinrich-Wolgast-Schule in St. Georg mit dem Deutschen Schauspielhaus dazu geführt, dass sich Schulleitung und Kollegium, die Eltern und die Schüler_innen auf den Weg zur Kulturschule machten. Was die Grundschule heute ist, berichtete die überzeugte Schulleiterin Petra Demmin. »TUSCH kann man weiterempfehlen, weil es Schüler_innen stark macht.« Die Schauspielerin Christine Ochsenhofer, die in einigen TUSCH-Projekten mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet hat, findet es besonders faszinierend zu erleben, wie sich diese während eines TUSCH Projektes verändern. »Es ist eine andere Möglichkeit aus sich herauszukommen, sich zu zeigen, Anderes von sich zu zeigen.« Und die seit langem in der Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen erfahrene Theaterpädagogin Gesche Lundbeck ergänzte: In den Projekten erfahren Schüler_innen ihr kreatives Potenzial und setzen sich mit sich selbst auseinander. TUSCH bietet Chancen einer langfristigen Kooperation, vor allem im Zusammenwirken von unterschiedlichen Professionen.

Doch was ist der entscheidende Unterschied zwischen einem TUSCH- und einem Schultheater-Projekt? TUSCH bietet, zusätzlich zum Theaterunterricht, die Möglichkeit sich mit einem Theater zu verbinden und zu identifizieren. Die Künstler_innen des TUSCH-Partners kommen in die Schule oder arbeiten mit den Schüler_innen im Theater auf der Bühne. Das Programm und die Besonderheiten des Partner-Theaters werden für zwei Jahre auch zum Programm der Schule und laden zu vielen Theaterbesuchen und inhaltlichen Auseinandersetzungen ein. TUSCH findet ergänzend zum Unterricht statt und soll auch den Weg in andere Fachunterrichte finden, sodass das performative Element eine ganze Schule befruchtet.

Bevor es am Abend auf der Bühne losging, waren die Schüler_innen der Reformschule Winterhude auf dem Vorplatz des Theaters unterwegs, um als »Schattengänger« vorbeigehende Passanten oder wartende TUSCH-Aktivist*innen zu imitieren. Die »Morgengymnastik« auf der Arche, angeleitet von Noah, brachte das Publikum anschließend im Saal ziemlich aus der Puste. Die jungen Schauspieler_innen hatten alle Gäste mit Buchstabenstempeln kenntlich gemacht, so dass im Zuschauerraum nun lauter Löwen, Schlangen, Pinguine und Elefanten saßen, die den Anweisungen des alten Noah folgten. Eine 5. Klasse des Gymnasiums Hochrad drückte in einer Performance ihre Gedanken zum Thema *Glück* aus. Die Filmdokumentation des TUSCH-Projektes *Klassentausch* zeigte eine weitere besondere Qualität von TUSCH. Das Forschungstheater im FUNDUS Theater erforscht mit theatralen Mitteln Fragen des Alltags. *Der Klassentausch* ist eine Reise, auf die sich Schüler_innen zweier Schulen aus zwei, 11 km voneinander entfernten Stadtteilen – Volksdorf und Steilshoop – gemacht haben. Das Projekt wurde im Juni mit dem Stadtteilkulturpreis ausgezeichnet und soll nach den Sommerferien mit anderen Schulen wiederholt werden.

TUSCH findet aber nicht nur auf der Bühne, im Klassenzimmer oder in der Aula bzw. Turnhalle statt, sondern auch im Stadtteil, auf der Straße und auf den Wegen zwischen den Orten. In dem Film des Helene Lange Gymnasiums zu ihrem Projekt *Hambutopia* wurde die Entstehung und Umsetzung eines Audio-Walks im Grindelviertel gezeigt, worin mindestens fünf verschiedene Fächer und Jahrganggruppen eingebunden waren. Die Künstler_innen der Kulturfabrik Kampnagel, TUSCH-Partner der Schule, unterstützten die Schüler_innen bei der Umsetzung.

Schüler_innen der Grundschule Grumbrechtstraße im Stadtteil Heimfeld haben sich gemeinsam mit ihrem Partnertheater Thalia zum Thema *Transit* auf eine TUSCH-Projektreise begeben und die aktuellen Fragen nach dem Woher und Wohin theatral umgesetzt.

Den Abschluss der Projekteinsblicke gab die TUSCH-Partnerschaft zwischen der Heinrich-Hertz-Schule und dem Hamburg Ballett – John Neumeier. Rund 20 Schüler_innen der 10. und 11. Klassen zeigten einen unter die Haut gehenden Ausschnitt aus der Performance *Ästhetik der Apokalypse*, die im Rahmen des plattform-Festivals im Ernst Deutsch Theater Anfang des Jahres entstanden war. Hier wurde einmal mehr deutlich, dass TUSCH sehr gut im Netz der Hamburger Theater verankert ist, worauf die Intendantin Isabella Vértes-Schütter in ihrem Grußwort einging.

Im Anschluss an die Bühnenpräsentationen gab es dann einen Empfang im Theaterfoyer für alle erwachsenen Beteiligten, die zum lebhaften Informationsaustausch und zu Auskünften über das TUSCH-Programm für Neulinge bereit standen.

Termine

TUSCH intern:

Die TUSCH-Partnertreffen in der kommenden Spielzeit / im kommenden Schuljahr:

- 5. Partnertreffen: Montag, 7. September 2015
- 6. Partnertreffen: Dienstag, 1. Dezember 2015
- 7. Partnertreffen: Mittwoch, 30. März 2016
- 8. Partnertreffen: Donnerstag, 16. Juni 2016

Der TUSCH-Theater-Tag (TTT) findet am Dienstag, 28. Juni 2016, statt.

Veranstaltungskalender:

Kulturwoche der Stadtteilschule Kirchwerder mit Präsentationen der **Wahlpflichtkurse Theater 9 und 11 vom 6. bis 10. Juli an allen drei Standorten**. Näheres siehe S. 5.

Projektwoche »Glücksrad« am Freitag, 10. Juli. 16 Schulklassen und 8 Oberstufenprofile arbeiten zum Thema *Glück* in Kooperation mit 12 externen Dozenten und dem Schauspielhaus. Es gibt u.a. Theater, Tanz, Musik, Recherche, Mathematik und Kunst im weitesten Sinne! Um **10:00 und um 11:30 Uhr** werden unterschiedliche Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren (d.h. jeweils ein unterschiedliches Programm!).

Außerdem:

30. August bis 1. September 2015 – »Anstecken! Das Künstlerische in der Kulturellen Bildung. Labortagung« / Akademie Wolfenbüttel

Künstler_innen verfügen über einen breiten künstlerischen Erfahrungsschatz und über Kriterien, nach denen sie ihre Projekte gestalten und beurteilen. Diesem durch die Künste gewonnenen Erfahrungswissen kommt aus Sicht der beteiligten Fachkreise und aus gesellschaftlicher Perspektive ein großer Stellenwert zu. Doch bleibt gemeinhin der Raum für die Untersuchung und den Austausch dieses künstlerischen Wissens bei der Durchführung von Projekten der Kulturellen Bildung ausgeklammert. Auch gibt es noch kaum Ansätze, diesen Erfahrungsfundus adäquat zu erschließen, weiterzuvermitteln und so in die aktuellen Diskurse einzubringen. Die Labortagung arbeitet darauf hin, künstlerisches Praxiswissen exemplarisch sichtbar zu machen und modellhaft zu beschreiben. Die Tagung ist als Prozess konzipiert, der von der Vielstimmigkeit der Expertisen, der Vielfalt der Perspektiven profitiert.

Näheres unter http://www.bundesakademie.de/programm/darstellende-kuenste/do/veranstaltung_details/dk32-15/

Hinweis:

»Warten. Ein Audioguide ins Nichtstun« (Smartphone-App von LIGNA für den Alltagsgebrauch)

Wie fühlt sich Warten an? Wie fühlt sich Nichtstun an? Wie erfahre ich mich, wie erfahre ich Zeit? Die Künstlergruppe Ligna (Berlin/Hamburg) hat eine App entwickelt, die kostenfrei heruntergeladen werden kann. »WARTEN – Ein Audioguide ins Nichts-Tun« bietet Hörstücke, die zu ganz unterschiedlichen Formen des Wartens einladen. In Interviews werden Wartende – vor allem auch Flüchtlinge – nach ihren Erfahrungen mit dem Nichtstun gefragt und theoretische Reflektionen erörtern die politische Bedeutung des Wartens. Alle Stücke fordern die Hörer dazu auf, selbst (in)aktiv zu werden, unterschiedliche Praktiken des Wartens auszuführen und dabei nicht zuletzt auch den Bahnhof neu kennenzulernen. Die App kann auch nach dem Projekt genutzt werden. Sie funktioniert ab Android 4.0 und für IOS. Unter <http://www.linon.de/ligna-warten/> Der Download ist umsonst.

Der nächste Newsletter erscheint am 28. September 2015!

ba



Impressum

Carsten Beleites und Dr. Lilo Jene-Ackermann, Programmleitung TUSCH, Behörde für Schule und Berufsbildung, B 52-161, Amt für Bildung, Hamburger Str. 31, 22083 Hamburg, E-Mail: tusch@hamburg.de – Cornelia von der Heydt, Projektkoordination, BürgerStiftung Hamburg, Schopenstehl 31, 20095 Hamburg, E-Mail: cornelia.heydt@buergerstiftung-hamburg.de. Gestaltungskonzept: Ines Franckenberg Kommunikations-Design, Redaktion/Umsetzung: Gunter Mieruch

Initiiert und gefördert von:

